

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 51-52  
  
**Rubrik:** Ritter Schorsch sticht zu

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebelspalter

Schweizerische  
humoristisch-satirische  
Wochenschrift

Gegründet 1875 – 99. Jahrgang

Der Nebelspalter erscheint  
jeden Mittwoch

Einzelnummer Fr. 1.70

#### Redaktion

Franz Mächler

Dr. Gertrud Dunant (Frauenseite)

Adresse:

Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

#### Verlag, Druck und Administration

E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt,  
9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

Verlagsleitung: Hans Löpfe

#### Abonnementspreise

Schweiz:

6 Monate Fr. 28.–, 12 Monate Fr. 51.–

Europa:

6 Monate Fr. 40.–, 12 Monate Fr. 70.–

Übersee:

6 Monate Fr. 45.–, 12 Monate Fr. 84.–

Postcheck St.Gallen 90 - 326

Abonnements nehmen alle Postbüros,  
Buchhandlungen

und der Verlag in Rorschach entgegen  
Tel. (071) 41 43 43

Einzelnummern an allen Kiosken

#### Inseraten-Annahme

Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61,  
8942 Oberrieden, Tel. (01) 720 15 66;

Nebelspalter Inseratenabteilung

Hans Schöbi, Signalstrasse 7,

9400 Rorschach, Tel. (071) 41 43 43

und sämtliche Annoncen-Expeditionen

#### Insertionspreise

Nach Tarif 1973

#### Inseraten-Annahmeschluss

ein- und zweifarbige Inserate:

15 Tage vor Erscheinen,

vierfarbige Inserate:

4 Wochen vor Erscheinen

Der Nachdruck von Texten

und Zeichnungen

ist nur mit Zustimmung

der Redaktion gestattet

**Vorsicht und Misstrauen  
sind gute Dinge,  
nur sind auch ihnen gegenüber  
Vorsicht und Misstrauen  
nötig.**

**Christian Morgenstern**

## Ritter Schorsch sticht zu



### Der Bücherwunsch

Befragt, was er sich auf Weihnachten wünsche, gab ein Neffe des Ritters den Bescheid: ein Buch. Und zwar ein ganz besonderes: Jakob Schaffners vor Jahrzehnten berühmten Roman «Die Jünglingszeit des Johannes Schattenhold». Aber dieses Buch ist nicht mehr erhältlich – Ritter Schorsch kann es dem Neffen nur noch ausleihen. Und er wird es auch; denn der Neffe, dessen Interesse an Jakob Schaffner von einer Universitätsvorlesung herrührt, hat bisher gar nicht gewusst, was der Onkel und Ritter weiss: dass nämlich durch den «Johannes Schattenhold» seine Grosstante – respektive die Urgrosstante des Neffen – in die Literatur eingegangen ist. Sie war in Kleinbasel die Hausgenossin des Schusterlehrlings Jakob Schaffner, dem sie einmal auf der Treppe als leichtgeschürzte Nachtwandlerin erschien. Und anderes, was über die Jungfer Weissnäherin im «Schattenhold» nachzulesen steht, ist auch nicht eben dezent. Der Ritter entsinnt sich noch sehr wohl, wie die Grosstante in den Aargau kam, um über die literarische Familienschande zu berichten und verwandtschaftlichen Trost zu suchen. Noch jahrelang wettete sie auf den bösen Schaffner, der sie mit blossen Beinen durch seinen Roman laufen liess, und war aufrichtig erleichtert, als seine Hitler-Anbeterei die hiesige Lesergemeinde dezimierte. Woraus man die vielfältige Wirkung politischer Phänomene ersehen mag: Dank Hitler gibt es keine Schaffnerschen Neuauflagen mehr, die des Ritters Grosstante im Nachthemd dem literarischen Gespräch aussetzen. Der nostalgische Neffe, feinfühlig wie er ist, wird dieser Wendung seinen Beifall nicht entziehen und wenigstens für einen Augenblick dem Satz nachhängen, dass alles eine Frage der Perspektive ist.